

Ergebnisse älterer Treffen

Protokoll zum AG Treffen „Lösungsorientierte kurzzeittherapeutische Jugendhilfe“ am 05. und 06.11. 2004

in der Stiftung ev. Jugendhilfe in Bernburg

Teilnehmer aus folgenden Einrichtungen:

1. Familientherapeutisches Kinder – und Jugendhaus „Flintje“; Aurich Ostfriesland
2. Familienth.WG Neues Wohnen im KIEZ e.V. Berlin
3. Sankt Rafael; Altleinungen
4. Ev. Jugendhilfe Obernjesa e.V.
5. Stiftung ev. JH Bernburg

entschuldigt: HPW Dierdorf

Freitag: 14.00 Uhr bis 18.00 Uhr

Sonnabend: 09.00 Uhr bis 13.30 Uhr

Freitag, 05.11.2004

14.00 Uhr Begrüßung mit Kaffee, Tee, Kuchen

- Vorstellungsrunde mit Methode „Anfangssoziometrie“ (siehe Anhang)

- Klärung der Erwartungshaltung der TN in nonverbaler Form

1. Frage: „In Zukunft werden wir in unserer AG ...“
2. Frage: „Wenn ich heute nicht hier wäre, würde ich...“
3. Frage: „Der größte Nutzen unserer AG ist für mich...“
4. Frage: „Ich habe für das Treffen mitgebracht...“

(jeder Teilnehmer geht im Raum herum und schreibt seine Ideen auf Flipchart und/oder ergänzt)

15.00 Uhr Absprache der Tagesordnungspunkte und Planung der 2 Tage

- **Rückblick auf das letzte Treffen**
- **Neues aus den Verbänden/Einrichtungen**
- **Leitthema: Nähe/Distanz/Macht**
- **Buchprojekt**
- **Planung des nächsten Treffens**
- **Vorbereitung und Umsetzung von Abschiedsphase**
- **Schatzkiste**

15.15 Uhr Thema: **Was gibt es Neues in der Einrichtung?**

- „Stiftung Evangelische Jugendhilfe Bernburg“ stellt sich vor (www.stejh.de)
- „Flintje“ hat sich vom Träger gelöst und sich selbständig gemacht (www.flintje.de) (6 Plätze, Teamveränderung, erweitertes Haus)
- im „Spayer“ Sankt Rafael gibt es ebenfalls strukturelle Veränderungen, inhaltlich gibt es neue Konzepte z.B.: für Erziehungsfachstelle, intensive Elternarbeit usw.
- in Berlin ist das Besondere, dass familientherapeutisch vertiefend übergreifend gearbeitet wird
- in Berlin gibt es eine neue Wohngruppe „Mondlicht“ für essgestörte Jugendliche
- „Ev.JH Obernjesa e.V.“: Teilnehmerin stellt sich vor, sie ist päd. therap. Leiterin für stationäre Wohngruppen und ist zum ersten Mal in der AG (stellvertretend für Holger), aus Göttingen, in ihrer Einrichtung soll „Lösungsorientierung“ mehr intensiviert werden
- allgemeine Diskussion über: Sozialraumorientierung und Budgetierung

16.00 Uhr Diskussion über **Internetpräsentation, Veröffentlichungen, Wartung der Internetseite, „Buchprojekt“**

- **50,00 Euro** pro Einrichtung pro Jahr für Wartung/Pflege der Internetseite sowie gemeinsame Projekte (Veröffentlichungen etc.) wird beschlossen
- Verbindlichkeiten zu der AG soll hergestellt werden
- Teilnehmer werden aufgefordert mit der Veröffentlichung dieses Protokolls die 50,00 € Gebühr für das Jahr 2004 zu überweisen:
- Anschrift bitte auf Nachfrage unter cammenga@loesungsorientierung.de
- Buchpräsentation wird zunächst in den Hintergrund gestellt; Veröffentlichungen von Methoden im Internet (Schatzkiste) ist geplant, es kümmert sich „Flintje“, ob über PDF Datei o.ä. usw.

16.15 Uhr Pause

16.30 Uhr Thema **„Nähe/Distanz/Macht“**

- Mitarbeitergespräche (unterschiedliche Ideen)
 - machen Sinn, wenn Hausmeister, andere Angestellte einbezogen werden
 - Leitfaden zur Orientierung kann gut sein
- Lösungs- und ressourcenorientierte Fragestellungen, Reflexion der Arbeit, Zusammenarbeit Team/Leitung usw.
 - konkretes Thema im Vordergrund im Gespräch ist hilfreich
 - Einsatz der Methode „Das reflektierende Team“ mit Mitarbeiter, Leitung,

Therapeut; indem das Team den Mitarbeiter reflektiert

- Quartalsgespräch
- ein Mal jährlich hat sich bewährt
- „Klient trägt seine Ressource in sich“ (ist selbst verantwortlich), wird auf Mitarbeitergespräche übertragen; schafft Offenheit, Klarheit
- wenn neues Teammitglied oder Kind/Jugendlicher kommt, fragen, wie denn die anderen den 1. Tag (Arbeitstag, Aufnahmetag) erlebt haben
- im Umgang mit Macht zwischen Jugendlichen und Erzieher können Gespräche aus Mitarbeitergesprächen genutzt werden (Beispiel: Einem Jugendlichen, der stark verbal aggressiv ist, wird ein Brief geschrieben. Dieser Brief wird in der Gruppe vorgelesen, um Verhaltensveränderungen zu erreichen)
- Gruppenstunden gemeinsam mit allen Erziehern, regelmäßig und ritualisiert mit dem Ziel Probleme zu besprechen (Was ist gut gelaufen? Weniger Organisation ...)
- Psychodrama in Gruppenstunde, um Nähe, Distanz, Macht zu verdeutlichen und im Spiel zu bearbeiten, Reflexion der Rolle – Verbindung zu Alltag herstellen
- Diskussion „Du“ / „Sie“ Vor- und Nachteile gegenüber Klienten- unterschiedliche Erfahrungen der TN werden diskutiert

18.00 Uhr Ende

Sonnabend, 06.11.2004

09.00 Uhr Begrüßung

- Literatur-Spiele-Vorstellung u. a. „Brave Mädchen – böse Mädchen“

09.45 Uhr Thema (nochmals) **Buchprojekt/Veröffentlichung im Internet**

„Die 6 Säulen des Schulkonzeptes“

- - Erläuterung der 6 Säulen unseres Schulkonzeptes
 - der Schüler als Experte
 - Lösungsorientierter Ansatz, darauf aufbauend die 6 Säulen
- Diskussion, ob das Schulkonzept und weitere schulische Konzepte ebenfalls kostenpflichtig über das Internet veröffentlicht werden sollten
 - Verweis auf Veranstaltung in der Schweiz, mit N.I.K., wo Konzept verteilt werden könnte (Herbst 05)
 - oder auf PDF-Datei zum downloaden an Homepage hängen (weniger Kosten)
- **Festlegung:**
 - Bilder und Text als Anlage schickt Sankt Rafael an Tido von „Flentje“, Jürgen bereitet auf (JPG – Bild; Text – Word)
- - Tipp: „Drehtage“ 25.04.-27.04.04 in Winterthur (www.drehtage.ch; www.zlb-winterthur.ch)

10.45 Uhr Thema: **Planung des nächsten Treffens**

- Terminvereinbarung für das nächste Treffen:
 - 27./28.05.05 in Göttingen/Obernjesar
 - 18./19.11.05 in Aurich im „Flentje“ und 20.11.05 Verlängerungstag, um Ostfriesland näher kennen zu lernen
- Themen für das Treffen in Göttingen:
 - Elternarbeit im weitesten Sinne (u. a. Elterntraining) im pädagogisch/therapeutischen Bereich
 - Veröffentlichung des Themas „Elternarbeit“ über JPG/Word auf Diskette

11.00 Uhr Thema: **Vorbereitung und Umsetzung von Abschiedsphase**

Ideensammlung:

in „Flentje“

- wird Abschied in den Gruppen thematisiert, sobald Termin feststeht
- konkrete Planung
- Fotoalbum/Stammbuch; Verlauf wird auf unterschiedliche Weise präsentiert (Texte, Fotos, Sprüche)
- Abschiedstag (individuell gestaltet aber ritualisiert) sieht folgendermaßen aus:
 - Abschiedsritual (kindgerechte Dekoration)
 - Abschiedsfeier gemeinsam mit wichtigen Beteiligten, auch wenn sie jetzt nicht mehr wichtig sind
 - Kärtchen der guten Wünsche und ...in Schatzkiste
 - Geschenke
 - Kinder werden konkret einbezogen
 - Videoaufzeichnung
- Auftrag an Eltern im Vorfeld, ein Stein mit dem Kind zu suchen; dieser wird vom Steinmetz bearbeitet, bemalt und mit Namen beschriftet (Platz finden im Garten)
- „Vermatschen“ von Gegenständen/Naturmaterialien (dorniges, glattes) wird gefühlt

Stiftung ev. JH Bernburg:

- Urkunde
- gute Wünsche in Luftballons
- Abschiedsphase als Prozess sehen
- Umgang mit Ängsten Loyalitäten

„KIEZ“ e.V. Berlin:

- Verabschiedung als Übergangsritual/Beendigung einer Hilfe
- äußerer Rahmen Orientierungsrahmen):
- Einrichtung ist Gestalter
 - Einladung aller Beteiligten
 - gemeinsames Essen
- inhaltliche Ziele:
 - Rückblick
 - Erreichtes würdigen
 - Beginn für Neues
- Methoden:
 - alle in Vorbereitung mit einbeziehen (Aufgaben verteilen)
 - Aushang in Gruppe mit konkreten Fragen zur Vorbereitung und Termin
 - Rede/Ansprache
 - symbolisches Geschenk
 - Erinnerungsgeschenk (Bilder, Mappe ...)
 - Reflecting Team
 - Video, Musik
- Idealtermin:
 - am Tag vor Auszug
- weitere Ideen:
 - Lieder, Gedichte texten
- Nachrichtensendung
- Abschiedsbrief
- Schiff in den Fluss setzen

12.00 Uhr Thema: **Schatzkiste**

- Tido von „Flentje“ erzählt eine Geschichte, wo ein Jugendlicher in eine Krisenintervention einbezogen wurde (mutige Entscheidung, da der Jugendliche selbst schwierig ist)
- - „Rahmenbild“ stellt Dietmar aus Stiftung ev. JH Bernburg vor; Methode von Udo Bär

(siehe Anhang)

- „Familienwappen“ (aus EFTA – Tagung) stellt „KIEZ“ e.V. vor:
 - Familienmitglied bekommt Vorlage
 - „Jeder macht sein Wappen. Es soll ein Familienwappen entstehen“ (Therapeut moderiert dann nicht)

- 1. Symbol
- 2. Vergangenheit
- 3. Gegenwart („Was wäre zum heutigen Tag wichtig, was sie ihrer Familie sagen würden“)
- 4. Zukunft (Ziele, „Was nehmen sie sich vor?“)
- 5. Motto
 - es können auch Geschwister oder Elternwappen entstehen; der Jugendliche ein eigenes Wappen
 - gut zu Beginn, Mitte, Ende eines Therapieprozesses
 - ergänzend könnte z.B. Tiersymbol für „Familiertier“ gefunden werden
- „Bezugsteam“ Handreichung im AG-Treffen wurde verteilt von Sankt Rafael /Altleiningen

13.30 Uhr Ende

ANHANG:

„ANFANGSSOZIOMETRIE“- Die Gruppe als lebendiges Aktionsfeld

Ziel: Die TN lernen sich auf schnelle und transparente Weise kennen und erste Kontakte können geknüpft und aufgebaut werden

Material: eventuell vorbereitete Fragen

Gruppierung: 10-?

Zeit: je nach Menge der Fragen und Teilnehmerzahl; 15-30 Minuten

Durchführung:

Der Moderator nennt verschiedene Kriterien. Die TN wählen eine vorgeschriebene Position im Raum, tauschen sich aus und lernen sich kennen. z.B.:

- Alphabetische Kette der Vornamen, Nachnamen
- Alterskette: Aufstellung nach Lebensjahren
- Den Raum als Deutschlandkarte beschreiben und Himmelsrichtungen festlegen. TN sollen: sich zu ihrem Geburtsort stellen, jetziger Wohnort, Arbeitsort usw.
- Aufstellung nach: Wer wohnt Wo? Z.B.: Dorf, Großstadt, Kleinstadt ...
- Aufstellung. Wer kennt wen am längsten? Am zweitlängsten...
- Aufstellung nach Familiensituationen: Anzahl der Geschwister, Anzahl eigene Kinder...
- Aufstellung nach Arbeitsfeldern
- Aufstellung nach Interessen und Hobbys
- Einstellung zum Seminar:
 1. Ich bin gern gekommen. Das Thema finde ich interessant. Ich bin neugierig auf das Seminar.
 2. Eigentlich hätte ich etwas Besseres vorgehabt. Im Grunde habe ich keine Zeit. Nun bin ich aber hier. Ich warte mal ab.
 3. Ich habe schon viele Seminare besucht, mir kann man nichts vormachen. Es ist ganz nett, sich mit Kolleginnen und Kollegen zu treffen.

Variationen: Diese ergeben sich durch die unterschiedlichen Fragen, welche Fragen passen zu den TN?

Auswertung: Feedback zum Spiel erfragen

Teammethoden

Stummes Schreibgespräch

Ziel: Gesprächsanregungen zu bestimmten Fragen/Aspekten.

Material: Tische, Flip-Chart-Bögen, Stifte.

Zeit: 20 - 30 Minuten.

Durchführung:

Große Plakate mit mehreren Fragen/Aspekten (pro Plakat eine Frage) werden auf Tischen so ausgelegt, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer darum herumgehen und schreiben können.

Fragen/Aspekte können sein:

- Die Arbeit in unserer Gruppe ...
- Ich profitiere heute von ...
- Ich hätte heute gerne ...

(Weitere Fragen siehe [Satzanfänge](#))

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer gehen um die Plakate herum und nehmen schriftlich Stellung. Aufgeschriebene Antworten können kommentiert und ergänzt werden. Gespräche sind nicht erlaubt.

Eine Besprechung der Statements kann sich anschließen.

Satzanfänge (Graffiti)

Ziel: Gesprächsanlässe schaffen; Meinungen zu bestimmten Themen aufdecken; in Eingangs- oder Abschlusssituationen Erwartungen und Befürchtungen bzw. positives und negatives Feedback erfragen.

Material: Vorbereitete Flip-Chart oder Plakate.

Zeit: Ca. 20 Minuten.

Durchführung:

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden gebeten, die visualisierten Satzanfänge zu vervollständigen - entweder direkt als Graffiti auf die Plakatwand oder auf Karten den Satzanfängen zuzuordnen.

Beispiele:

Anfangssituationen:

- Bei dieser Fortbildung sollte auf keinen Fall ...
- Hoffentlich wird hier nicht ...
- Die Fortbildung wird erfolgreich, wenn wir ...
- Ich gehe hier nicht weg, ohne ...

Während der Maßnahme:

- Als nächstes sollten wir ...
- Es ist jetzt dringend notwendig, dass ...
- Wir müssen, um weiterzukommen, damit aufhören, ...
- Am meisten blockiert uns ...

Zum Abschluss oder zur Zwischenbilanz:

- Unsere größte Leistung war ...
- Mich hat (heute) gestört, dass ...
- Am besten hat mir gefallen, dass ...
- Am wenigsten sind wir weitergekommen bei ...

Teammethoden auf www.learn-line.nrw.de, Stichwort *Mediothek*

Literatur

Zur Schatzkistenmethode „Rahmenbilder“:

Baer, Udo: Gefühlssterne, Angstfresser, Verwandlungsbilder... Kunst- und gestaltungstherapeutische Methoden und Modelle. Neukirchen-Vluyn: Affenkönig, 1999

Arbeitsgemeinschaft "Lösungsorientierte kurzzeittherapeutische Jugendhilfe"

Die AG traf sich am 07.-08.11.2003 zu ihrem vierten Austausch in den Räumen der Familientherapeutischen Wohngruppe neues Wohnen im Kiez e.V. in Berlin.

Es nahmen Einrichtungen aus folgenden Städten teil:

- Aurich
- Berlin
- Bernburg
- Kaiserslautern
- Stralsund

TOP

1. Neuigkeiten austauschen
2. Thema Rituale
3. Team / Funktion / Rollen
4. Schatzkiste
5. Tagesordnung für das nächste Treffen
6. Sonstiges

zu 2. Rituale

Zu den folgenden Inhalten wurde das Thema Rituale näher diskutiert:

- Aufnahme
- Verabschiedung
- bedeutsame Geburtstage / Feierlichkeiten
- Verselbständigung
- Neues Schul- oder Ausbildungsjahr
- Wechsel Schule - Ausbildung
- Persönliche Schritte - Regeln
- Leistungen
- tägliche Rituale
- Teamrituale
- Rituale zur Einhaltung von Regeln
- Rituale in therapeutischen Settings
- Rituale beim Aufnahmetag (oder zum Jahrestag)

Aufnahmerituale

- Jugendliche bekommen bei Aufnahme ein Symbol
- Eltern geben Familienschmuck weiter
- Team gibt Symbole weiter
- Eltern bekommen Blumen

Interessant : News aus Kaiserslautern

Vor Aufnahme der Jugendlichen vier Wochen ambulante Betreuung der Jugendlichen in der Familie
!!!

Finanzierung: FLSt. Kosten Berlin für therapeut. Betreuung 95,00 €/Std.

bedeutsame Geburtstage

- Gruppe wird animiert, etwas Schönes zusammenzustellen z.B. Fotocollage
- Raum schmücken für Geburtstagskind
- 18. Geburtstag: Tür aushängen, mit Pappe dekorieren, symbolisch durchspringen
- Reden, ganz förmlich
- In der Nacht 0.00 Uhr wecken

Übergänge/Verselbständigung

- Band durchschneiden
- Formale Rede als Bestandteil eines Festaktes
- (Kopie an Eltern, Jugendamt, Adressat selbst)
- time-live = Rückblick gestalten
- Jahrestage des Aufenthaltes in der Einrichtung wertschätzen mit allen Beteiligten

tägliche Rituale

- Betreuer bereiten Frühstück vor
- Gemeinsames Mittagessen
- 15.00 Uhr – Tee (Tradition in SchleswigHolstein)
- gemeinsames Abendbrot/Abendrunde

Teamrituale

Teamsitzungen regelmäßig – ein Jugendlicher besonders,
die anderen max. 10 min`

Verabschiedung

- alle Sinne ansprechen
- Ich wünsche Dir/ Ich schätze an Dir
- Jeder bekommt die Möglichkeit, somit zu verabschieden.
- Externe Begleiter auch einladen
- Fotoalbum, in dem der Verlauf dokumentiert ist
- Rückblick als Video mit persönlichen Wünschen

Teamrituale

Literaturhinweis: Ed Young „Sieben blinde Mäuse“

zu 4. Schatzkiste

Folgende Themen wurden bearbeitet:

- Tankmodell
- Tankstelle mit Personen tauschen Psychodramatische Sitzung Sarina fragen (Wen darf ich dazu vom Team einladen?)
- Familienaufstellungen
- Familienbrett
- Rollentausch Therapeut = Klient Klient = Therapeut
- Symbole (Kiffen als Symbol in Form einer Puppe in der Runde sitzen lassen.)
- das Alte und das Neue (Bilderrahmen Bilderrahmen) (Hinterhängen davorhängen)
- Bedienungsanleitungen umformulieren
- Wie mache ich mir meinen Betreuer zum Freund/Feind ?

zu 6. Sonstiges

Es wurde beschlossen, dass neue Mitglieder nach wie vor dazustoßen können. Einrichtungen, die hintereinander an drei Treffen nicht teilnehmen werden gefragt, ob sie weiterhin in der Arbeitsgemeinschaft mitwirken wollen, bzw. es wird dann davon ausgegangen, dass kein Interesse besteht.

zu 5. Tagesordnung für nächstes Treffen

1. Rückblick auf das letzte Treffen
2. Neues aus den Verbänden/Einrichtungen
3. Leitthema: Nähe-Distanz-Macht
4. Vorbereitung und Umsetzung von Abschiedsphasen
5. Planung des nächsten Treffens

Termin: 05. - 06. November 2004

Ort: Bernburg

! Wichtig !

Bitte spätestens zum 14. Oktober 2004 faxen oder anrufen, welche Einrichtung mit wie vielen Personen teilnehmen wird!

Dietmar Götz dienstlich - Tel.: 03471-374033 dienstlich – FAX: 03471-374090

Marina Wölk dienstlich - Tel.: 03471-374024 dienstlich – FAX: 03471-374090

Die AG traf sich am 21.-22.03.2003 zu ihrem dritten Austausch in der Einrichtung "Heilpädagogisch orientierte Wohngruppen" in Diersdorf.

Was muss in den nächsten zwei Tagen geschehen, dass sich Eure weite Reise gelohnt hat?

- Kennen lernen der jeweiligen Einrichtung
- Vorstellung der einzelnen Mitglieder
- 1 hilfreiche Idee mitnehmen
- Homepage/Internetpräsenz
- Hilfeplanung
- Erfahrungsaustausch
- HPW sehen und kennen lernen
- Pferde sehen
- Vorteile einer privaten Einrichtung/Erfahrungsaustausch
- NIK
- Buch

Vorstellungsrunde:

- Birgit Haude
- Tido Cammenga
- Renate Bonn

- Holger Möhlecke
- Hans Peter Huber
- Bigitt Rubbert, Geschäftsführerin von Chamäleon
- Sarina Dokarzek, Therapeutische Wohngemeinschaft, Stralsund (TWG)
- Britta Renz
- Wolfgang Over (Einrichtung ist umgezogen; Neues Wohnen im Kiez e.V. Pistoriusstr. 16/16a 13086 Berlin)
- Regina Nürnberg

Entschuldigt:

Dietmar Götz
 Bruno Körner
 Christa Hüntelmann
 Markus Wruck
 Stefan Mechenbier Telefon 06353-91397

1. NIK

Treffen in Berlin anlässlich des Geburtstags. Treffen findet in englischer Sprache statt. Deshalb werden wir nicht wie geplant das Rollenspiel vorführen.

2. Homepage

Bitte auf der Homepage (Adressen) vervollständigen. Bei HPW fehlt Verweis auf Homepage.

Soll die Rubrik Fortbildung und Stellenanzeigen bestehen bleiben?
 Bis zum nächsten Treffen wird die Möglichkeit aufrecht erhalten.

Es ist zu überlegen, ob die Kosten der Homepage auf die AG umgelegt werden. Zur Zeit trägt Tido die Kosten privat.

3. Buch

Beim nächsten Treffen werden wir genauer überlegen, wer welchen Artikel beitragen kann. Morgen früh kann jeder einen Zettel abgeben, auf dem steht, was er/sie zum Buch beitragen möchte.

4. Hilfeplan : Erfahrungsaustausch

Hilfeplan – Festlegung des Iststandes

Wenn die Rahmenbedingungen sich ändern, so wird ein neues Hilfeplangespräch vereinbart.

Flintje – alle drei bis vier Monate ein Hilfeplangespräch Alle die am Prozess beteiligt sind nehmen am Hilfeplan teil (Kind, Eltern, alle Familienmitglieder, Jugendamt, Lehrer ...)

- Auszeit wird mit den Eltern bei der Aufnahme besprochen
- Monatsfeedback
- Zielsetzung:
 - Gemeinsame Ziele
 - Fernziele
 - Nahziele

Vorbereitung des Hilfeplans:

- Jedes Kind hat einen Prozesseigner, der den Hilfeplan vorbereitet.
- Interview: Alle Beteiligten werden von einem Mitarbeiter interviewt.
- „Gedanken zum Hilfeplan“ werden den Eltern und dem Jugendamt vorab zu deren Vorbereitung.
- In jedem Hilfeplan werden 3 Ziele vereinbart, die nicht innerhalb der nächsten 6 Monaten zu erreichen sind. Aus den drei Zielen ergeben sich 6 Ziele die innerhalb der nächsten 6 Monate zu erreichen sind.

- Die Erfahrung zeigt, dass es besser ist, wenn die Einrichtung den Hilfeplan moderiert.

Vorstellung der Einrichtung: „Let's go“

Buchempfehlung: Frank Natho „Borderline gestört .. „

Hilfeplan Obernjesa:

- Vorbereitende Situationsberichte die den Verlauf der pädagogischen Arbeit mit Dem Kind oder Jugendlichen (dient der Vorbereitung für das Jugendamt und den Eltern).
- das Jugendamt lädt zum Hilfeplan ein und moderiert dies.
- Der Hilfeplan wird lösungsorientiert geschrieben, leider können nicht alle Sachbearbeiter des Jugendamtes häufig nicht damit umgehen.

Flientje:

- Jugendamtsleiter, ASD-Leiter und Sachbearbeiter wurden über die Arbeit im Flientje aufgeklärt.

Sankt Rafael:

- Es ist hilfreich, wenn die Einrichtung die Gespräche moderiert. Leider ist es in der Praxis häufig so, dass die Sachbearbeiter auf die Moderation bestehen.

Sankt Johannis:

- Vordruck Hilfeplan
- Siehe Anhang
- Vorbereitung des Hilfeplans findet auch mit dem Kind statt. Die Vorbereitung gibt den Kindern viel Selbstsicherheit.
- Eltern werden ins Team (Fallbearbeitung) als Fachkraft miteinbezogen.
- Methoden: - Das alte Ich - Gegenwart - das neue Ich
- Lebenslinie (Höhen und Tiefen symbolisch darstellen)

Chamäleon:

- Heißluftballon – Was zieht dich hoch? – was zieht dich runter
- Tankermodell
Einer legt sich auf ein großes Blatt Papier. Der Körper wird umrissen. Der Körper ist ein Tank, was brauch ich um mich gut zu fühlen? Was brauch ich für ein Gefühl?
Das ist die Mischung die wir brauchen. Aber nicht jeden Tag ist alles da.
Was sind meine Tankstellen?
Tankstellen gibt es viele.
Welche Tankstellen waren in der letzten Zeit weg?
(zudecken)
Wie kommen wir wieder zu den anderen Tankstellen?
Bei Erwachsenen: Was würde dein Kind sagen?
Welche Mischung ist qualitativ besser?

5. Themensammlung für die nächste AG:

- Rituale/Abschied (evtl. Videoaufzeichnungen mitbringen)
- Regeln/Konsequenzen und lösungsorientiertes Arbeiten

6. Nächster Termin

07.11-08.11.2003 : Berlin -- in den Räumen der Familientherapeutischen Wohngruppe neues Wohnen im Kiez e.V.

Das zweite Treffen in Altleiningen im November 2002

Die AG traf sich am 08./09. November 2002 zu ihrem zweiten Austausch in der Einrichtung der Kinder- und Jugendhilfe St. Rafael in Altleiningen. Wie bereits in Aurich verlief auch das zweite Treffen in Altleiningen in einer anregenden und offenen Atmosphäre.

Der Rahmen

- Zwei Tage intensiven Austausches über lösungsorientierte Themen
- gemeinsames Abend- und Mittagessen
- Zehn Teilnehmer
- Mehrheit der Teilnehmer kommt aus der stationären Jugendhilfe

Einstieg

Zu Beginn wurde allen TeilnehmerInnen die Frage gestellt:

Was sollte bei unserem Treffen passieren (besprochen, diskutiert werden), so dass wir am Samstag Nachmittag sagen können "Es hat sich gelohnt, hierher zu kommen, es war keine Zeitverschwendung" ?

Als Ziele für das zweite Treffen wurden unter anderem genannt und besprochen:

- Kennen lernen der AG und ihrer Mitglieder, Spaß haben
- Austausch über neue Ideen, Anregungen für den LO-Alltag
- Öffentlichkeitsarbeit, Ziele und Verbreitung, Fachbuch, Gestaltung der Homepage
- Kontinuität bei Treffen (Gast/Mitglied), Strukturen und Organisation der AG

Themenschwerpunkte

Im Hauptteil unseres Treffens wurde der Themenbereich Aufnahmeverfahren mit seiner weichenstellenden Bedeutung für die Jugendhilfemaßnahme bearbeitet. Die verschiedenen Einrichtungen stellten ihr spezifisches Aufnahmeverfahren vor, erläuterten ihre Kriterien, Abläufe und Prozesse und berichteten über lösungsorientierte Erstgespräche, Schnupperzeit, Auswertungsgespräche. Darüber hinaus wurden Checklisten, Leitfäden und Flussdiagramm verteilt und ein kurzer Ausschnitt aus einem lösungsorientierten Aufnahmegespräch auf Video gezeigt. Als weiteren Arbeitsschwerpunkt präsentierten wir uns gegenseitig lösungsorientierte Methoden, Rituale, Konzepte bzw. Techniken, die wir als besonders hilfreich in unserer alltäglichen Arbeit erleben.

Struktur und Organisation

Die Arbeitsgemeinschaft hat sich darüber hinaus mit ihrer Struktur und Organisation auseinandergesetzt.

Folgende Strukturen wurden festgelegt bzw. folgende Vorschläge wurden diskutiert:

- Zwei Treffen pro Jahr (Frühjahr/Herbst)
- Treffen finden abwechselnd in den vertretenen Einrichtungen statt
- Es wird jeweils ein lösungsorientiertes Thema bzw. eine Fragestellung vorbereitet sowie ein hilfreiches Instrument, Methode vorgestellt.
- Einladung, Protokoll und Ablauf der Treffen übernimmt die gastgebende Einrichtung.

- Das Protokoll und die Einladung stellt Herr Cammenga ins Netz.
- Die gastgebende Einrichtung hat die Möglichkeit, weitere Fachleute oder Institutionen aus der Region zu dem Treffen einzuladen.
- Wer Mitglied werden möchte, teilt dies Herrn Tido Cammenga schriftlich mit. Eine Entscheidung über die Mitgliedschaft fällt nach dem vierten Treffen.
- Vorgeschlagen wurde, dass die Mitglieder einen jährlichen Beitrag von 100 Euro leisten.
- Geplant ist die Veröffentlichung eines Fachbuches. Die Teilnehmer überlegen sich, welchen Beitrag sie leisten wollen.
- Eine Satzung für die AG erscheint zur Zeit nicht zweckdienlich.

Termine

1. Treffen:

21. und 22. März 2003 - Nächstes Treffen der AG in Dierdorf, Heilpädagogisch orientierte Wohngruppen, Jahnstraße 5a, 56169 Dierdorf.

Hauptthema: Vorbereitung eines Workshops "Aufnahmeverfahren" für den Kongress in Berlin

! Wichtige Änderung !

Hallo liebe Kolleginnen und Kollegen.

Durch eine Umstrukturierung der Feierlichkeiten der EBTA - Tagung in Berlin werden wir unseren Vortrag erst 2004/5 vorstellen.

Näheres erzählt Tido bei unserem Treffen.

Aus diesem Grund verändern wir unser Programm!

- 1. Bitte entscheidet euch alle zu unserem Treffen am 21.03 und 22.03.03 für die Fachartikel, die ihr im Fachbuch schreiben wollt. Für die Planungen zum Buch möchte Tido mit uns unter anderem einen Zeitplan festlegen!
- 2. Wer im Nachhinein noch interessante Aufnahmeformulare oder Papiere zum Thema Aufnahme gefunden hat, soll diese ruhig mitbringen.
- 3. Unser Hauptthema soll das Thema Hilfeplanungsgespräche sein. Bitte bringt alle eure diesbezüglichen Materialien, Papiere etc. mit!
- 4. Und denkt bitte wieder dran:

Jeder stellt eine kleine Methode vor aus dem großen Feld lösungsorientierten Handelns / pädagogischen Handelns im Alltag.

2. Treffen:

07.11-08.11.2003 : Berlin -- in den Räumen der Familientherapeutischen Wohngruppe neues Wohnen im Kiez e.V.

Das Treffen verlief in einer gemütlichen, offenen und vielversprechenden Atmosphäre im 'flientje' in Aurich.

Der Schwerpunkt des Treffens lag beim gegenseitigen Kennenlernen sowie der Planung der inhaltlichen Kooperation.

Kernziele für die weiteren Treffen:

- näheres persönliches Kennenlernen
- Austausch (z.B. über die verschiedenen Möglichkeiten der Umsetzung des lösungsorientierten Ansatzes in verschiedenen Einrichtungen, von Konzeptionen, Leistungsbeschreibungen, Arbeitsmaterialien, Formblättern)
- neue Ideen und Anregungen
- Kooperation
- gemeinsame Erstellung von Praxismaterialien
- gemeinsame Veröffentlichungen
- gegenseitige Nutzung vorhandener Ressourcen z.B. für Beratungen, Tagungen etc.

Es wurde abgemacht, dass die Treffen alle 6 Monate im Wechsel in den verschiedenen Einrichtungen stattfinden.

Herr Cammenga hat zum Treffen einen Aufbau eines Fachbuches vorgestellt, dass auf große Zustimmung stieß. Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer überlegen sich zum nächsten Treffen, welchen Artikel sie verfassen wollen, bzw., wen sie kennen, der gemäß des Ansatzes den Artikel verfassen will.

Es wurde beschlossen, dass alle Einrichtungen zum nächsten Treffen im November 2002 ihre lösungsorientiert gestalteten Aufnahmeverfahren präsentieren. Jede Einrichtung fasst ihre wesentlichen Strategien und Abläufe zu diesem Treffen schriftlich zusammen und bringt diese evtl. ergänzt um eine Videodokumentation mit. Des weiteren stellt jede Einrichtung eine Methode, ein Arbeitsmedium oder eine interessante Technik aus ihrer Arbeit vor. Die geplante Dauer sollte 10 - 20 Minuten nicht überschreiten. (Motto: praxisorientiert, anregend, umsetzbar)